

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

3.4.10 Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit [Pfingsten 1897](#) unter neuapostolischer Oberaufsicht läuft.

In Vorbereitung auf das Pfingstereignis predigte Stap. Schneider am 16. Mai 2021 in der neuapostolischen Gemeinde zu Saarbrücken (Mit Dank an [Dieter Kastl](#) für die Transkription):

„Wir bereiten uns auf das große Pfingstfest vor [...] und in diesem Gedanken bin ich auf dieses Wort gestoßen, wo der Herr seine Apostel und seine Jünger eigentlich auch auf Pfingsten vorbereitet hat. Er hat ihnen erklärt, ihr werdet den Heiligen Geist empfangen, der wird auf euch kommen und dieser Geist wird euch dann die Kraft geben euren Auftrag auszuführen. Auch hat er sie daran erinnert, was ihr Auftrag sei, nämlich seine Zeugen zu sein in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samarien und bis an das Ende der Erde. [...] Natürlich gilt dieser Auftrag nicht nur für die Apostel damals, für die Christen damals, er gilt für jeden Geistgetauften. Wir haben die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. [...] Wir sollen allen Menschen diese Botschaft weitergeben, Jesus Christus [...] hat seine Kirche aufgerichtet auf Erden, er hat die Apostel gesandt, er kommt wieder.“

Im Grunde beinhaltet diese Vorbereitungs predigt bereits die Legitimation seiner, nämlich der neuapostolischen Kirche und ihrer leitenden Funktionäre. Ein Mail-schreiber hat dies in die vielsagenden Worten gekleidet: *„In der Hypostasierung des Pfingstfestes in der NAK als ‚Geburtstag der (neuapostolischen) Kirche‘ - mit der zugleich ja eine Abwertung des Osterfestes impliziert war - habe ich immer eine Bankrotterklärung gesehen. Es war der - aus meiner Sicht - eitle Versuch, sich ‚auf Deuvel komm raus‘ von den großen christlichen Konfessionen durch etwas ‚Eigenes‘ abzusetzen und einen ‚eigenen‘ Schwerpunkt im Kirchenjahr zu setzen.“*

Wenn es nur um einen eigenen Schwerpunkt für das Kirchenjahr ginge, wäre ja noch nicht viel dagegen einzuwenden. Aber es geht um etwas ungleich Schwerwiegendes. Es geht um die unhinterfragbare Macht einer apostolischen Narrenfreiheit, welche durch keine substanziellen Argumente begründbar ist. Dadurch wurde u.a. der jesuanische Schwerpunkt einer über alles stehenden, allgemeinen Reich-Gottes-Fähigkeit des Menschen auf eine eschatologische Wiederkunft Christi zur Erlösung einer konfessionellen Elite verlagert, in der eben diesen (neuapostolischen) Aposteln heilsmittlerschaftliche Aufgaben zukommen, für die sie besondere Vollmachten vom Herrn erhalten hätten. Damit war der Boden gelegt für die eigentliche [Pfingstpredigt](#) des neuapostolischen Kirchenoberhauptes.

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten 1897
unter neuapostolischer Oberaufsicht läuft

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

Es ist hier nicht der Platz, sich mit der gesamten Pfingstpredigt 2021 auseinanderzusetzen. Vor dem Hintergrund des oben Geschriebenen sei deshalb nur darauf hingewiesen, dass interessanterweise sowohl Bischof Johannings [Himmelfahrtskommando](#) als auch Stap. Schneiders [Pfingstpredigt 2021](#) ein Gottesbild zugrunde liegt, welches die irdischen Lebenbedürfnisse und -schicksale zunehmend zugunsten eines ausschließlich jenseitig erfahrbaren Heils zu negieren scheint. Und dies trotz der Tatsache, dass die Seele – um die es dem NAK-Apostolat ausschließlich zu gehen scheint – zwar unsterblich sein mag, aber nicht unempfindlich gegenüber dem, was ihr über die Materie des Leibes widerfährt.

Insofern sind weder blinder Glaubensaktivismus (Johanning) noch glaubenstotalitäre Heilspantasien (Schneider) sonderlich hilfreich in der Bewältigung dessen, was die Seele über die körperlichen wie geistigen Ängste und Schmerzen des Leibes leidet und was sie z.T. weit über die Grenze des Erträglichen hinaus – gerade in Fragen von Glauben, Hoffen und Lieben – zermürbt und schließlich unempfindsam macht, d.h., als über den Leib erfahrbares Empfindungsorgan abtötet. Der, bezügl. all dieser leidvollen menschlichen Erfahrungen auf dieser Welt, gleich zu Anfang kolportierte Hinweis: **Wir können Gott nicht verstehen**, mag zwar ehrlich sein, allein hilfreich ist er nicht. Vor allem nicht der Nachsatz, ihm deshalb vertrauen zu müssen.

Man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen: Wir – das hochgelobt neuapostolische Apostolat, das sich als unmittelbarer Vertreter von Jesus Christus installiert sieht und die Verabsolutierung göttlicher Mittlerschaft für sich beansprucht – können Gottes Walten in der Frage der irdischen Lebensverhältnisse absolut nicht verstehen, weswegen nur noch die Ausflucht bleibt, ihm zu vertrauen. Irgendwie kann man sich des stillen Hinweises nicht erwehren: Ja warum fragt ihr IHN dann nicht einfach ...? Wie sagte schon Lenin: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Dies trifft insofern auch und gerade auf Gott zu als wir es ja nicht mit Gott persönlich zu tun haben, sondern mit kirchliche kolportierten Gottesbildern, die nur einen menschlichen Anspruch auf Göttlichkeit erheben können, aber keinen göttlichen.

Sollte sich dann herausstellen, dass Gott beständig eine ausreichende Antwort schuldig bleibt, ist viel eher davon auszugehen, dass auf Seiten seines menschlichen Bodenpersonals etwas nicht so ganz stimmen kann. Denn immerhin garantiert Jesus selber die göttlichen Antworten (Mt 7,7/Lk 11,9 usw., usw.) und das Alte Testament ist voll von Hinweisen auf zeitnahen göttlichen Beistand (Psalm 1,1-6/50,15 Jer 29,12 usw., usw.). Ausgerechnet das neuapostolische Apostolat, das Bibelaussagen häufig

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten 1897
unter neuapostolischer Oberaufsicht läuft

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

wörtlich zu nehmen gewohnt ist, sollte hier zweifelnd werden und sich hilflos auf den berüchtigten „Dennoch-Glauben“ zurückziehen müssen ...???

Dabei wäre die Sachlage an sich eindeutig: Entweder die biblischen Hinweise auf göttliche Antworten und Hilfe sind wahr, dann stellt sich die Frage, warum sie im Rahmen der neuapostolischen Apostellehre nicht oder zumindest häufig nicht zu funktionieren scheinen? Oder diese biblischen Hinweise entsprechen einer nachösterlichen Legendenbildung zu Zwecken theologischer Gemeindefestigung u.ä., dann spielt die biblische Legitimation des neuapostolischen Apostolats aber auch keine Rolle mehr.

Wenn allerdings, trotz aller biblischen Hinweise auf göttliches Steuern und Einschreiten und angesichts seines Wissens um zahlreiche Verhältnisse, in denen umsonst auf die göttliche Hilfe gewartet wurde, Schneider keinen besseren Trost parat hat als den tausendfach gehörten Hinweis, dass irgendwann die Hilfe kommen und die gnadenreiche Wirksamkeit des Heiligen Geistes – um den es hier ging – vielleicht doch noch sichtbar werden würde, dann stellt sich schon die Frage, was von den göttlichen Stellvertretern zu halten ist, deren Gott sie ausgerechnet in der Not ihrer Mitglieder im Stich lässt.

Selbst ohne größeres Nachdenken kommen dann ganz schnell Gedanken auf, die nach dem Wann dieser göttlichen Hilfe fragen und denen Schneider dann durch die Blume wissen lässt, dass leibliche Not kein Grund wäre für Gott, um helfend einzugreifen. Wichtig wäre nämlich nur das Heil der Seele – denn die lebt ja schließlich ewig. Das aber wieder ist die altbekannte Masche kirchlicher Jenseitsvertröstung, die selbst bestgemeinte Glaubensgarantien zunichte macht, eben weil sie aufgrund ihrer Jenseitigkeit gar nicht garantiefähig ist.

Zugegeben, mag man einwenden, aber ist das nicht im sog. Heils- und Erlösungsplan Gottes gerade so angelegt? Heißt es nicht in der Offenbarung, dass Gott der Herr eine neue Schöpfung schaffen wird, so dass man der alten nicht länger gedenken würde? Und heißt es nicht, dass Gott dann abwischen würde alle Tränen und kein Leid und kein Tod würde die Menschen mehr erschrecken (Off 21,1ff.) Geschrieben steht das so, nur, wenn und wo das als Gott verheißene Zukunftsaussicht so vertreten wird, kommt da nicht irgendwann unweigerlich die Frage hoch, warum Gott nicht gleich eine anständige Schöpfung geschaffen habe, in welcher dem Menschen das ganze Leid und Elend erspart geblieben wäre ...?

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten 1897
unter neuapostolischer Oberaufsicht läuft

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

Aber egal welches Szenario wir nehmen, es bleiben viel zu viel ungelöste Fragen, auf die weder Schneider noch seine landeskirchlichen Kollegen bisher eine glaubwürdige Antwort fanden. Im Fall des neuapostolischen Apostolats kommt noch erschwerend hinzu – und dieser Verdacht ist nicht ganz leicht auszuwischen –, dass seine Heilszusagen mangels Überprüfbarkeit nicht auf das irdische Leben gerichtet sind, sondern auf jene biblische Zukunft, deren mangelnde Garantiefähigkeit sie (die Apostel) aber nicht regresspflichtig macht – zumindest nicht hier auf Erden. Was dann im Jenseits einmal sein würde, spielt insofern keine große Rolle, als es dort ohnehin kein Apostelamt mehr geben dürfte, mithin niemand Verantwortung übernehmen können würde für Dinge, die in einer ausschließlich irdischen Amtsvollmacht von irrtumsbehafteten Menschen verborgen gewährt wurde.

Nur, was bitte sollen derartige Ausflüchte und Hilflosigkeitsgesten an lebensstauglichem Trost, geschweige denn real erlebbarer Hilfe im Hier und im Heute beinhalten, die eine gläubige Seele sich von derartig erlauchten Gottesboten zurecht erwartet? Es erinnert tragisch an einen Arzt, der, sich ins Sterbezimmer eines Patienten begebend, diesem freundlich seine Frohbotschaft überbringt: „Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht für sie. Die gute: Es gibt ein Mittel, das sie heilen kann. Die schlechte: Wir kennen es nicht ...“

Nun wissen wir aufgrund von Schneiders Pfingstpredigt 2021 wenigstens wie das Allheilmittel heißt: „**Heiliger Geist!**“ Allerdings wann (und ob überhaupt ...) dessen Wirksamkeit einsetzt, wissen die Apostel auch nicht so genau. In menschlich-irdischen Notlagen, dies zeigt die Realität, eher selten. Dies bringt uns unwillkürlich zur Frage, was genau wir uns unter diesem Begriff eigentlich vorzustellen haben, denn so eindeutig, wie es scheint bzw. wie Kirche es gerne darstellt, ist die Sache weiß Gott nicht. Wie schon anderweitig erwähnt, spannt sich der Deutungsbogen des Heiligen Geistes vom göttlichen Schöpfungsatem (ruach) über die göttliche Weisheit (Weisheit 1,4-5) und der göttlichen Gabe (neue neuapostolische Geisteserkenntnis; KNK 8) bis hin zur dritten Person Gottes (KNK 3.2.3), mithin also der Vorstellung einer eigenständigen personalen Identität. Allein von daher wird bereits deutlich, dass die Gefahr besteht, seiner Wirksamkeit gar nicht gewahr zu werden, einfach, weil wir u.U. gar nicht wissen, ob er (oder sie oder es) überhaupt vor Ort ist oder nicht.

Zwar werden ihm seit Pfingsten 2021 in der NAK [neue Daseinsformen](#) zugeschrieben (Schöpfergeist, göttliche Kraft, Geist der Bewegung), fassbarer aber wird er dadurch auch nicht. All die Versuche, seiner habhaft zu werden, erinnern an die typisch schul-

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten 1897
unter neuapostolischer Oberaufsicht läuft

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

medizinischen Symptombehandlungen, weil man die eigentlichen Ursachen nicht kennt bzw. der Aufwand für diese Kenntnis zu hoch erscheint. Wo bzw. wie aber lässt sich der Heilige Geist downloaden, wenn man den an einen Unterbodenschutz erinnernden Versiegelungshokuspokus der NAK um den Preis des eigenständigen Denkens nicht ernst nehmen kann oder will?

In diesem Dilemma scheint die Bibel in die Bresche zu springen, weiß sie doch davon zu berichten, dass der Heilige Geist nur von denen erkannt wird, die im göttlichen Willen leben und kraft der damit verbundenen Gotteskindschaft unter seine Wirksamkeit gelangen. Hier ist der Heilige Geist offensichtlich eine Art geistiger Fähigkeit, die sich nur über die Aneignung eines entsprechenden Lernprogramms erfahren lässt. Es ist wie wenn man nach England geht, aber die dort lebenden Menschen nur versteht, wenn man zuvor Englisch gebüffelt hat. Nur wehe dem, der keine sprachliche Begabung – oder in neuapostolischer Analogie: keinen blinden Vasallenglauben – hat. Gegen solche schöpferbedingten Mängel scheint dann auch keine noch so großartige göttliche Allmacht viel zu helfen.

Apropos Gott: Wozu eigentlich soll der Heilige Geist gut sein, wenn man – wie im Christentum üblich – Gott zum Vater hat und in Jesus Christus einen fortwährenden Lebensbegleiter (Mt 28,20)? Gut, beide sind nicht unbedingt wahrnehmbar vor Ort hier auf Erden, aber das ist der Heilige Geist auch nicht. Und die Vorstellung einer göttlichen Kraft oder Gabe, ja gut, aber auch dazu brauche ich dann nicht zusätzlich eine heilig-geistliche Vorstellung. Dann wirkt Gott eben in mir durch seine Kraft oder Gabe – wozu sollte es dann noch eines zusätzlichen Vermittlers bedürfen?

Noch unverständlicher: Wozu braucht es überhaupt irdische Statthalter Gottes (Apostel u.ä. Mittlerschaftsfanatiker), wenn mit dem Heiligen Geist die Gottheit selber für den Menschen zugänglich wurde? Denn genau darum ging es doch an Pfingsten: Der Heilige Geist war nicht länger einer mittlerschaftlichen Kaste vorbehalten, sondern er konnte endlich von jedem einzelnen Menschen Besitz ergreifen, so dieser dazu gewillt war. Diese Tatsache schließt vor allem die Erkenntnis ein, dass es einem krankhaft besessenen Aberglauben gleichkommt, die Auffassung von Kirche als sakramental bevollmächtigter Amtsklique (Ämterkirche) gegen jene von Kirche als Volk Gottes auszuspielen. Ganz abgesehen von ihrer mehr als zweifelhaften Herleitung, hängt Sakramentalität – gerade dies sollten sich die neuapostolischen Geistesfürsten hinter die Ohren schreiben – wesentlich an der vom Pneuma, d. h. der durch die Kraft des göttlichen Geistes getragenen Bezeugungsgröße aller Gläubigen, da ohne deren hei-

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten 1897
unter neuapostolischer Oberaufsicht läuft

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

liggeistliche Verifikation auch jede Art von Sakramentalität ihren ohnehin fragwürdigen Wert einbüßt. Dieses pfingstlerisch-jüngerschaftliche Mindestpostulat für die christliche Existenz galt in den Urgemeinden und gilt heute und morgen genau so weiter.

Geht es also doch letztlich wieder nur um das eine: kirchliche Macht?! Der angebliche Zugang zum Göttlichen oder Götterhaften war immer schon mit Macht verbunden, egal ob Pharaonen- oder Tempelpriester, Druiden oder Medizinmänner, Voodoo-Priester oder Geistheiler, Zauberer und Regentänzer, göttliche Herrscher oder Herrscher aus Gottes Gnaden usw. - sie alle hatten schier unerschöpfliche Macht über ihre Zeitgenossen und mit der Macht ungeahnte Privilegien. Es spricht sehr viel, wenn nicht gar alles dafür. Das ganze Glaubensgerüst von den Glaubensbekenntnissen angefangen über die zahlreichen Glaubensdogmen bis hin zur sakramentalen Betonierung klerikaler Herrschaft.

Auf der anderen Seite, quasi als Gegenprobe, steht die Wirksamkeit aller dieser Kaffeesätze des Glaubens. Sieht man von Placeboeffekten und Scheinoffenbarungen ab, so bricht das Glaubensgebäude aller Kirchen im Grunde jämmerlich zusammen. Woran ließe sich denn die Wirksamkeit des göttlichen Geistes festmachen? An den äußerlichen Entwicklungen, wie Stap. Schneider das an Pfingsten 2021 so betonte? Was hat sich denn in der neuapostolischen Kirche an wirklichen heilig-geistlichen Weiterentwicklungen getan? Der Katechismus von 2012 spiegelt im Grunde die alten Frage- und Antwortenbüchlein, nur dass er jetzt im Gewande theologischer Formulierungskunst und umfangreicher Recherchen gebildeter Theologen daherkommt, um unangreifbarer zu sein für die ökumenischen Kollegen. Und die Predigten? Wer die seit Jahren gesammelten Predigten des Stammapostels bei Detlef Streich verfolgt, wird unschwer feststellen, dass in vielen Bereich eher ein Zurück feststellbar ist zu den Dogmen der Bischoffzeit: Ohne Apostelamt kein Heil und keine Errettung vor dem Verderben.

Ich hatte in meiner [ökumenischen Rundmail](#) die neuapostolischen Ökumenevertreter nach den tatsächlichen ökumenischen Fortschritten gefragt und bezeichnenderweise keine diesbezügl. verwertbare Antwort erhalten. Und der vergangene Kirchentag zeigte überdeutlich, dass es in den anderen Konfessionen nicht so viel besser aussieht. Auch sie glänzen im Prinzip mit nichtssagenden Floskeln und unverbindlichen Absichtserklärungen an den konfessionellen Nachbarn. Der kath. Theologe und Religionswissenschaftler Hubertus Halbfas hat diesen Mangel an Heilig-Geistlicher-Wei-

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten 1897
unter neuapostolischer Oberaufsicht läuft

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

terentwicklung in seinem aufsehenerregenden Aufsatz „[Traditionsbruch](#)“ mit sehr deutlichen Worten beschrieben:

„Einen fundamentalen Zweifel an Gott nährt die Auschwitz-Erfahrung. Von einem Volk, das sich als ‚Augapfel Gottes‘ einmal betrachtete, konnten sechs Millionen fabrikmäßig ermordet werden, ohne dass sich göttliches Einschreiten – auch nicht durch menschliche Hilfe – ereignete. Dahinter aber tun sich auch die Räume der Natur auf mit unablässigen Katastrophen, wie sie Erd- und Seebeben, Stürme und Überschwemmungen seit Menschengedenken verursachen, und denen Tausende, Hunderttausende wahllos immer wieder zum Opfer fallen. Solche Menschenkatastrophen sind im christlichen Glaubensbild auch Gotteskatastrophen.“

Diesen Gotteskatastrophen wird der Heilige Geist Antworten liefern müssen, will er nicht vollends in der Versenkung kirchlicher Binsenweisheiten und theologischer Ausflüchte und damit letztlich im Meer kirchlicher Unglaubwürdigkeiten versickern. Heute genügt da kein einfacher Hinweis mehr eines „Wir wissen es nicht ...“, denn von einem unwissenden Heiliger Geist lesen wir nirgendwo in der Heiligen Schrift. Im Gegenteil, spricht doch das Johannesevangelium vom göttlichen Geist als demjenigen, der in alle Wahrheit – auch in zukünftige Wahrheiten – führen würde (Joh 16,13). Zu diesen Wahrheiten zählt mich Sicherheit auch das Warum der jeweiligen irdischen Verhältnisse, denn will Mensch nach dem Evangelium leben – und das schließt das Wandeln in der Wahrheit mit ein – dann müssen auch die irdischen Geschehnisse im Lichte des göttlichen Geistes deutbar sein.

Zurecht fährt Hubert Halbfas im Anprangern dieser Missstände fort: *“Durch den Mangel an begabten Geistlichen bleibt zu erwarten, dass die Kirchen in Zukunft immer mehr von Menschen vertreten werden, die sich überfordert sehen, in der Auseinandersetzung mit Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft Position zu beziehen, und sich statt dessen auf tradierte Normen und Formeln beschränken. Das beschleunigt auf der einen Seite die wachsende kirchliche Ohnmacht und forciert auf der anderen die Suche nach neuen Möglichkeiten religiöser Erfahrung.*

Verschärft wird die aktuelle Kirchenkrise durch eine Binnenorientierung, die schon lange besteht, aber durch die beschriebenen Niedergangsmerkmale deutlich verschärft wird. Gemeint ist jene kirchliche Selbstklimatisierung, die trotz aller Fremdbeobachtung immer noch in erstaunlicher Weise gelingt, und zwar umso mehr, je stärker eine Identifikation mit Amt und Aufgabe vorliegt. Man mag dies intern als Tugend und Ausdruck der

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten 1897
unter neapostolischer Oberaufsicht läuft

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

Verlässlichkeit ansehen, doch geht damit zugleich die Sensibilität verloren, das eigene Reden und Tun als auch das Erscheinungsbild der Kirche von außen noch wahrnehmen zu können. Man denkt, spricht und amtiert auf einer Ebene, auf der sich das Leben nicht mehr bewegt. Die Massenevents der jüngsten Zeit sollten darüber nicht hinwegtäuschen.

Es wundert darum auch nicht, dass die Fragen und Zweifel, die sich heute melden – etwa zu Gottesglauben, Christologie und Kirchenverständnis – innerhalb kirchlicher Lebensordnungen keinen Resonanzraum haben. Das heißt, sie finden innerhalb der Kirchenöffentlichkeit keine wirklich offene, allenfalls eine apologetische Bearbeitung. In kirchlichen Presseorganen, auf kirchlichen Bühnen wird nicht verhandelt, was anderswo als Problemstellung – nicht zuletzt im theologischen Schrifttum – auf dem Tisch liegt. Bezahlt wird auch hier mit einem Verlust an Vertrauen und Glaubwürdigkeit.

Ein Beispiel: Die belegten und anerkannten Resultate der historisch-kritischen Exegese werden zwar nicht mehr als ‚modernistisch‘ bekämpft, aber weiter vor der Kirchentür gehalten. Repräsentatives Beispiel dafür ist der Katechismus der Katholischen Kirche. Dieser Katechismus klammert nahezu komplett die Resultate von zweihundertfünfzig Jahren intensivster exegetischer Arbeit aus. Für eine offizielle Glaubensdarlegung existieren deren Erkenntnisse existieren gar nicht. Die Dogmatik bleibt immunisiert gegenüber einer historisch-kritisch untersuchten Bibel. Auch dies ist eine Ursache für die Inkompetenz, Glaube, Wissen und Denken im Horizont der Zeit zusammen zu bringen.“

Und der Katechismus der evangelischen und der neuapostolischen Kirche ist um keinen Deut besser. Es sind, wie erwähnt, im Grunde immer nur klägliche Versuche, den Status quo aufrecht zu erhalten bei gleichzeitig hilflosen Versuchen, die Kirche vor dem Ausverkauf zu bewahren. Weder kann oder will man in Kirche den gesellschaftlichen Wertewandel wahrnehmen noch die Erkenntnisse von Wissenschaft und Aufklärung zur Kenntnis nehmen. Ganz zu schweigen von den negativen Zeichen der Zeit, auf die schon die Bibel so nachdrücklich hinweist (2.Tim 3,1ff.). Und doch ist der Zusammenhang so deutlich: Denn wie soll vom einfachen Glaubensvolk erwartet werden, was die hohe Geistlichkeit selber bestenfalls in Ausnahmefällen praktiziert: Dem Heiligen Geist Raum zu geben in einer Zeit und Welt, die in nahezu allen Facetten gegen ihn steht.

Das geschieht weder mit hehren Hinweisen auf angebliche klerikalen Vollmachten oder sakramentale Kräfte noch mit Hinweisen auf eine noch so sehr hineininterpretierte apostolische Sukzession o.ä., sondern in einem jesuanisch orientierten Glau-

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten 1897
unter neuapostolischer Oberaufsicht läuft

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

bens- UND Lebensvorbild derer, die sich die göttliche Mittlerschaft und Geistesverwaltung auf die Fahne geschrieben haben. Aber die sind nicht besser als ihre biblischen Kollegen, vor denen Jesus gewarnt hat: *„Lasst sie reden! Sie wollen Blinde führen und sind selbst blind. Wenn ein Blinder den andern führt, fallen beide in die Grube.“* (Mt 15,14/GNB)

Verlässlicher ist da schon der paulinische Hinweis auf die freimachende Wirkung des Heiligen Geistes (2 Kor 3,17). Wo diese Freiheit eingeschränkt wird – durch welcherlei mittelschaftliche Gehorsamskulturen, dogmatische Glaubenszwänge oder klerikales (wie auch staatliches) Machtgebaren auch immer –, da ist auch nicht der Geist der Freiheit und der Wahrheit. Und, um es in Stap. Schneiders Worten zu sagen: Die Gläubigen sind tatsächlich der lebende Beweis eines Geistes. Aber nicht des freimachenden Heiligen Geistes, sondern der geistigen Gefangenschaft in klerikalen Machtspielchen von Glaubensaufsehern und heilig-geistlichen Versiegelungsmaklern.

Dies deutet der frühere bayr. Kultusminister, emeritierte Hochschullehrer und Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken in einem [Interview](#) anlässlich seines 90. Geburtstags in einer bis heute unerhörten Deutlichkeit und Schärfe an: *„Wenn man heute zu Recht nach den systemischen Ursachen der Kirchenkrise fragt, dann muss auch der Klerikalismus **in uns allen** diskutiert und mit Entschiedenheit in Frage gestellt werden. Wie konnten Opfer in so großer Zahl so leicht zu Opfern werden, manchmal in Heimen, Schulen, Klöstern sogar im Kollektiv? Offenbar war da eine etablierte Gehorsams- und Unterwerfungskultur im Spiel, die bei vielen zur Wehrlosigkeit führte – eine anerzogene Demut im Verhalten, die Demütigungen bewusst in Kauf nahm, ja diese manchmal sogar als verdiente Strafe und Buße ausgab.“*

Dies betrifft auch und gerade solche geistigen Nullnummern wie das Versiegelungsmachwerk der neuapostolischen Apostel. Diese Heilspropaganda neuapostolischer Legitimationsapologetik hat ihre Ursache neben vielen anderen unsinnigen Vorstellungen (siehe [hier](#)) auch in der Übersetzung der Heiligen Schrift. Die neuapostolische Kirche ist im Grunde eine deutsche Kirche und als Deutsche wuchsen neuapostolische Christen mit der Lutherbibel auf. Diese spricht im Epheserbrief (1,13-14) selbst in der Übersetzung von 2017 noch von Versiegelung: *„In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Rettung – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, **versiegelt** worden mit dem Heiligen Geist, der verheißt ist, welcher ist das Unterpfund unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.“*

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten 1897
unter neuapostolischer Oberaufsicht läuft

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

In der neuen Einheitsübersetzung lautet diese Stelle wesentlich zeitgemäßer und genauer: *„In ihm habt auch ihr das Wort der Wahrheit gehört, das Evangelium von eurer Rettung; in ihm habt ihr das **Siegel** des verheißenen Heiligen Geistes empfangen, als ihr zum Glauben kamt. Der Geist ist der erste Anteil unseres Erbes, hin zur Erlösung, durch die ihr Gottes Eigentum werdet, zum Lob seiner Herrlichkeit.“*

In der Bildersprache der Antike bildete sich die Vorstellung aus, der in einem Menschen wohnende Heilige Geist sei das Zeichen, an dem Gott diesen Menschen als sein Eigentum erkennt. Wer der frohen Botschaft des Evangeliums Glauben schenkte, in dem fühlte sich der göttliche Geist wohl und lenkte von nun an seine Gedanken und sein Verhalten. Daran, so die damalige Vorstellung, konnte Gott all jene erkennen, die für sein Reich in Frage kamen. Das Gott wohlgefällige Verhalten eines Menschen – und nicht eine kirchenamtlich sakramentale Hoheitshandlung! – war das Zeichen (Siegel i.S. eines Echtheitszeugnisses) der Gotteskindschaft. Von einer dazu notwendigen apostolischen ‚Versiegelung‘ im Sinne einer angeblich aus der Schrift herausgelesenen Vollmachtshandlung keine Spur. Aber diese banale Erkenntnis schmilzt in der Sonne apostolischer Zwangslegitimation, denn was da nicht sein darf, kann halt auch dort nicht sein ...

Die Parodie vom Heiligen Geist, der seit Pfingsten 1897
unter neuapostolischer Oberaufsicht läuft